

Nur ein Hund...

Erschöpft steige ich aus meinem Wagen, ein anstrengender Tag liegt wieder hinter mir.

Probleme mit Kunden, Probleme mit nicht lieferbaren Ersatzteilen, Probleme mit der neuen Telefonanlage in meinem Büro.

Ich sperre die Türe auf und bereite mich schon innerlich auf den täglichen Begrüßungsangriff vor.

Aber heute ist es nicht so wie jeden Tag.

Ich bin schon versucht nach Dir zu rufen, denke mir aber dann, „er wird schon irgendwo herumliegen“

Ein beneidenswertes Leben.

Astrid und Philipp sitzen im Wohnzimmer, ein leises „Hallo Papa“ kommt mir entgegen.

Immer noch kein wildes Daherlaufen, kein Raufspringen, das mich jeden Tag normalerweise nervt.

Kein Winseln vor Freude dass ich endlich heimgekommen bin.

„Erst die ernstesten Gesichter meiner Familie lassen die Sorge in mir anwachsen.“

Du liegst auf deiner Decke und wedelst mit dem Schwanz aber du springst immer noch nicht auf, schaust mich nur unendlich traurig aus halb geschlossenen apathischen Augen an.

Das klopfende Geräusch deines wedelnden Schwanzes auf deiner Decke erzeugt ein ganz unheimliches Gefühl in mir.

Du lässt dich ohne Gegenwehr von mir auf den Arm nehmen, Deine Beine hängen wie leblos herunter und ich sehe erst jetzt, dass Philipp Tränen in den Augen hat.

An die Fahrt zum Tierarzt kann ich mich nicht mehr richtig erinnern, aber ich glaube ich war dort schon sehr energisch, als mich die Dame am Empfang nicht sofort dran nahm.

Immer noch trug ich Dich, und Deine herunterhängenden Beine machten mir Angst. Wir mussten sicher keine 10 Minuten warten, eben nur so lange bis die Katze vor uns ihre Impfung bekam.

Die Frau mit der Katze auf dem Arm kam neben uns aus dem Behandlungszimmer vor dessen Türe ich in 10 Zentimeter Abstand wartete, damit nur niemand einen Gedanken daran verschwenden konnte vor uns hinein zu dürfen.

Die Katze – auf Augenhöhe mit Dir – hast Du nur angeschaut und leise gewinselt – da wusste ich, es war was ernstes.

Der besorgte Blick die schnelle Begrüßung des Arztes machte mir immer mehr Angst. Ich hörte irgendwie, Blutvergiftung, Körpertemperatur 42,7 °C, Narkose überlebt er nicht, örtliche Betäubung würde nicht wirken, wir müssen aber aufmachen.

Sie wollen Dir den geschwollenen Hinterlauf aufschneiden? Ohne Betäubung?

Mir wurde schlecht.

„Du musst ihn jetzt ganz fest halten“ hörte ich wie durch Watte, und dann sah ich nur noch das Skalpell und dann viel Blut.

Jetzt ist er tot dachte ich...

Nach 2 für mich unvorstellbar großen Injektionen bekam ich Dich wieder mit nach Hause.

Pass gut auf ihn auf bekam ich noch mit auf den Weg, diese Nacht muss er noch überstehen, dann hat er es geschafft.

Ich begriff immer noch nicht wie knapp das alles war.

Zu Haus angekommen, musste ich mich erstmal beruhigen.

Nach dem Bericht an Philipp und Astrid griff ich zum Telefon und rief einen Freund an .

Wahrscheinlich wollte ich nur ein wenig getröstet und aufgemuntert werden, „ du wirst sehen, morgen ist alles wieder in Ordnung“

Zu hören bekam ich allerdings nur ein „ steigere dich nicht so hinein, der schafft das schon, vergiss nicht, es ist ja nur ein Hund...“

Erschrocken und enttäuscht legte ich auf und sah wieder nach Dir.

Inzwischen saß schon meine gesamte Familie um Dein Körbchen am Fußboden und streichelte Dich.

Ich war schon ein bisschen beruhigt, als ich sah, dass Du inzwischen eingeschlafen warst.

Das Thermometer zeigte allerdings immer noch 41 °C an.

Er ist ja nur ein Hund...

In dieser Nacht hatte ich viel Zeit nachzudenken – bist Du wirklich nur ein Hund für mich?

Ich dachte daran zurück, als ich Dich vor 3 Jahren aus dem Tierheim holte.

Damals noch als Therapie für mich und meine Familie gedacht, entwickelte sich das „Projekt Hund“ schnell zu einem am Anfang nicht gewollten Zuwachs meiner überlasteten Familie.

Du wurdest schon nach 1 Stunde die große Liebe meines Sohnes, und auch Dein anfänglich skeptisches Frauchen hast Du ganz schnell um die Pfote gewickelt.

Nie hätte ich gedacht, dass ein Hund einen so großen Platz in meinem Herzen einnehmen könnte.

Ich liege neben Dir am Boden und betrachte Dich sorgenvoll.

Die große Angst um Dich ist einer kleinen Erleichterung gewichen.

Du schaust mich mit kleinen glasigen Augen an, den Kopf kannst Du noch nicht richtig heben.

Nur ein Hund...

Für mich bist Du ein Freund, egal was andere Menschen darüber denken, sollen sie doch...

Seit Du bei uns bist weiß ich wie schön ein Spaziergang im Regen sein kann.

Weiß ich wie gut ein Wald beim Morgenspaziergang riecht.

Weiß ich wie viel Spaß es macht Sachen zu verstecken, Du findest sie alle wieder.

Jeden Morgen kommst Du zu mir unter die Decke, und da Frauchen immer noch schimpfen würde, wenn Du ins Schlafzimmer gehst rutschst Du auf umgebogenen Vorderfüßen über den glatten Parkettboden, damit sie Deine Schritte nicht hört.

Und jeden Morgen wieder weckst Du sie dann mit Deinem großen „jetzt bin ich bei meinem Herrchen Schnaufer“ auf.

Ich denke auch daran, wie Du mich immer wieder zur Weißglut bringst, wenn Du wieder eine Katze jagst und nichts, aber schon absolut nichts mehr hörst.

Oder Du wieder einmal Dein großes Geschäft genau vor den Augen eines Bauern erledigst, in dessen Wiese Du gerade ein 50 Zentimeter großes Loch bebuddelt hast, und ich um Entschuldigung bitte , und schon in Gedanken die Schaufel hole um „Dein, Loch wieder zu zugraben , da könnte ich Dich manchmal...“

Aber nur ein kurzer Blick in Deine Augen und ich bin schon wieder der Verlierer.

Oder letzten Winter, bist Du, der verfressenste Hund der Welt 1 Tag neben meinem Bett gelegen.

Ich konnte meine Augen kaum öffnen vor lauter Fieber.
Wenn Frauchen Deinen Napf nicht ins Schlafzimmer gebracht hätte hättest Du nichts gefressen...
Du bist ein richtiger Freund für mich um den ich mir jetzt wie blöd Sorgen mache.
Ganz einfach.
Du hast mir indirekt die schönsten eineinhalb Jahre meines Lebens geschenkt, und auch wahrscheinlich sonst das Leben gerettet.
Während mir noch allerhand andere Dinge im Kopf herumschwirren was sich in meinem Leben alles ändern würde, wenn Du nicht mehr...
Plötzlich spüre ich etwas warmes, feuchtes auf meiner Hand die schon die ganze Zeit auf deinem Rücken lag.
Ich empfand nur noch große Erleichterung, als ich Dich meine Hand ablecken sah.
Schon leicht konntest Du Deinen Kopf wieder anheben und Dein Blick war schon wieder klarer.
Als ich Deine Temperatur messen wollte, knurrtest Du schon wieder ganz leise, und sahst mich sofort darauf ganz schuldbewusst an – das hast Du noch nie gemacht.
Dann muss ich wohl eingeschlafen sein, denn als mich Philipp am nächsten Morgen weckte, lagst Du nicht mehr neben mir.
Aus der Küche hörte ich ein beruhigendes Schmatzen und Schlabbern, und meine Angst war schon beinahe ganz verflogen.

Nur ein Hund...

Vielleicht bin ich nicht normal wie viele meinen, aber für meine Familie und mich bist Du nicht "nur ein Hund"

Danke für Deine Liebe und dafür, dass Du täglich ein Lachen in mein Leben bringst!

Danke REXI

